

Die Theologie unserer Osterkirche

Ein Beitrag zum **40-Jahr Jubiläum** von Stadtpfarrer Dr. Erich Seifner

Was die Kirche ist, lässt sich nach unserem katholischen Verständnis am besten mit dem Wort **Communio** ausdrücken. Communio bedeutet Gemeinschaft, Gemeinschaft mit Gott und durch ihn untereinander.

Diese Gemeinschaft wird vor allem sichtbar in der Feier der Eucharistie, die „*Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens ist*“ (2. Vatikanisches Konzil, LG 11).

Dieses Kirchenverständnis und die Aussagen des 2. Vatikanischen Konzils (1962-65) über die Liturgie haben bei der Bauausführung unserer Osterkirche in den Jahren 1967–1969 sichtbare Gestalt angenommen.

So sind die 500 Sitze der Kirche auf den **Altar**, den Mittelpunkt des liturgischen Geschehens, ausgerichtet. Dadurch können die Gläubigen von jedem Platz der Kirche aus die Liturgie bewusst, aktiv und mit innerer Anteilnahme mitfeiern.

Über dem Altarraum befindet sich in einer Höhe von 18 m eine **Seckige Kuppel (Oktogon)** von rund 14 m Durchmesser. Sie hat keine geschlossene Decke und ist durchlässig für das Licht von oben. Dadurch kommt sehr schön zum Ausdruck, dass der auferstandene und zu Gott, seinem Vater, heimgekehrte Herr selbst in unsere Mitte tritt, wenn wir vor allem am Sonntag, dem Auferstehungstag Jesu (= 8. Tag der Woche!), versammelt sind, um Eucharistie zu feiern. Da geschieht, was eines unserer Hochgebete so formuliert: „*Wie den Jüngern von Emmaus deutet er uns die Schrift und bricht uns das Brot.*“

Dass wir es in der Kirche, insbesondere bei der Feier der heiligen Messe, mit dem Auferstandenen zu tun haben, daran erinnert uns

auch **das große, goldfarbene Kreuz**, das vorne im Altarraum hängt.

In der Mitte unter dem Kreuz, in Umrissen und Farben angedeutet, vergegenwärtigt **Maria** die Kirche in Person, die wie sie berufen ist, Jesus Christus, den Retter und Erlöser der Welt, immer wieder aufzunehmen, ihm Wohnung zu geben und ihn zu den Menschen zu bringen.

Um Maria herum hat der Kärntner Künstler **Valentin Oman** Personen dargestellt, die mit

ihr den eucharistischen Altar „umstehen“: Wir selbst sind es, die diesen Kreis noch größer machen sollen, indem wir uns immer wieder um ihn, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn, scharen, um auf ihn und sein Wort zu hören und uns von ihm in der Kommunion verwandeln und zur Kirche formen zu lassen.

Der polygonale Grundriss der Kirche ermöglicht eine optimale Raumgestaltung, so dass für jede liturgische Funktion auch ein eigener Platz vorge-

sehen ist: für den Tabernakel, den Aufbewahrungsort des Allerheiligsten, für das Sakrament der Versöhnung (Beichte), für die Taufe und für die Orgel und diejenigen, die bei der musikalischen Gestaltung der Liturgie mithelfen.

Für die Erbauer der Osterkirche sollte das Kirchengebäude bzw. der Kirchenraum nur Hülle für das Eigentliche sein: Kirche sind wir, die Menschen. **Der Herr der Kirche aber ist Jesus Christus selbst.** In der Eucharistiefeier in Brot und Wein gegenwärtig und sich immer neu verschenkend, baut er die Kirche als seinen Leib auf und eint uns so auch mit dem dreieinigen Gott und untereinander (Benedikt XVI.).



(erschienen in: Oberwarter Kontaktzeitung4/2009)